

85 Vor ihrem Blick, wie vor der Sonne Walten,  
Vor ihrem Atem, wie vor Frühlingslüften,  
Zerſchmilzt, ſo längſt ſich eiſig ſtarr gehalten,  
Der Selbſtſinn tief in winterlichen Grüften;  
90 Kein Eigennuß, kein Eigenwille dauert,  
Vor ihrem Kommen ſind ſie weggeſchauert.

Es iſt, als wenn ſie ſagte: „Stund' um Stunde  
Wird uns das Leben freundlich dargeboten,  
Das Geſtrige ließ uns geringe Kunde,  
Das Morgende, zu wiſſen iſt's verboten;  
95 Und wenn ich je mich vor dem Abend ſcheute,  
Die Sonne ſank und ſah noch, was mich freute.

Drum tu' wie ich und ſchaue, froh verſtändig,  
Dem Augenblick ins Auge! Kein Verſchieben!  
Begegn' ihm ſchnell, wohlwollend wie lebendig,  
100 Im Handeln ſei's, zur Freyde, ſei's dem Lieben;  
Nur wo du biſt, ſei alles immer kindlich,  
So biſt du alles, biſt unüberwindlich.“

Du haſt gut reden, dacht' ich, zum Geleite  
Gab dir ein Gott die Gunſt des Augenblickes,  
105 Und jeder fühlt an deiner holden Seite  
Sich augenblicks den Günstling des Geſchickes;  
Mich ſchreckt der Wink, von dir mich zu entfernen,  
Was hilft es mir, ſo hohe Weiſheit lernen!

Nun bin ich fern! Der jekigen Minute,  
110 Was ziemt denn der? Ich wüßt' es nicht zu ſagen;  
Sie bietet mir zum Schönen manches Gute,  
Das laſtet nur, ich muß mich ihm entſchlagen.  
Mich treibt umher ein unbezwinglich Sehnen,  
Da bleibt kein Rat als grenzenloſe Tränen.

So quellt denn fort und fließet unaufhaltſam;  
115 Doch nie geläng's, die innre Blut zu dämpfen!  
Schon raſt's und reiht in meiner Bruſt gewaltſam,  
Wo Tod und Leben graufend ſich bekämpfen.  
Wohl Kräuter gäb's, des Körpers Dual zu ſtillen;  
120 Allein dem Geiſt fehlt's am Entſchluß und Willen;

Fehlt's am Begriff: wie ſollt' er ſie vermiſſen?  
Er wiederholt ihr Bild zu tauſend Malen.  
Das zaudert bald, bald wird es weggeriſſen,